

Bielefeld

**Gesundheitsbericht
2012**



„Zumba“-Schnupperkurs, Stadt Bielefeld, Gesundheitstage 2012

Vorwort

Die Gesundheit der Beschäftigten zu erhalten und zu fördern, wirkt sich nicht nur für die Beschäftigten selber positiv aus, sondern liegt grundsätzlich auch im Interesse der Stadt Bielefeld als Dienstleistungsunternehmen. Denn nur gesunde Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind leistungsfähig und damit in der Lage, motiviert ihre Aufgaben für die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt zu erledigen.

Aufgrund dieser besonderen Bedeutung des Themas gibt die Stadt Bielefeld für das Jahr 2012 neben dem Personal- und Organisationsbericht auch wieder einen eigenständigen Gesundheitsbericht heraus und informiert damit über die Entwicklungen zum Thema Gesundheit und Gesundheitsförderung unter besonderer Berücksichtigung der in den verschiedenen Berufsgruppen auftretenden Belastungen.

Das Gesundheitsförderungsprojekt für den Sozial- und Erziehungsdienst ist im letzten Jahr gut voran gekommen. Die im Sommer 2012 durchgeführte Mitarbeiterbefragung lieferte repräsentative und aussagekräftige Ergebnisse, die es galt, sowohl in den beteiligten Ämtern als auch in sechs Gesundheitszirkeln weiter aufzuarbeiten. Die Arbeit aller sechs Gesundheitszirkel ist so gut wie beendet, und wir sind gespannt auf die Ergebnisse, die hoffentlich dazu beitragen, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Beschäftigten dieser Berufsgruppen mit besonderer Verantwortung für Bielefelder Bürgerinnen und Bürger zu verbessern.

Der 2012 nochmals leicht angestiegene Krankenstand (5,72%, Vorjahr 5,61%) unterstreicht die große Bedeutung des Themas Gesundheitsförderung für städtische Beschäftigte.

Dass die Stadt Bielefeld beim Thema Gesundheitsförderung und systematisch betrieblichem Betrieblichem Gesundheitsmanagement auf einem guten Wege ist, zeigt die 2011 erhaltene Unfallkassen-Prämie für „sichere und gesunde Unternehmen“.



Löseke
Stadtkämmerer

Gesundheitsbericht 2012

Seite

01	Inhaltsübersicht
02	Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)
02	Vom Arbeitsschutz zum BGM
03	Themen aus Arbeitsschutzausschuss u. Arbeitsgruppe BGM 2011 / 2012
03	Gesundheitsförderungsprojekt im Sozial- und Erziehungsdienst (SuE)
04	Arbeitsgruppe BGM kümmert sich um die Gesundheit der Beschäftigten
	Fortbildungen zur Gesundheitsförderung – Gesundheitstage 2012
05	Dienstsport und Betriebssport
06	Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) nach § 84 Abs. 2 SGB IX
07	Betriebliche Sozial- und Suchtberatung (BSB)
08	Arbeitsmedizinische Betreuung
09	Arbeitssicherheit und vorbeugender Gesundheitsschutz
11	Der Krankenstand
14	Die Unfallzahlen
	<u>Anlagen</u>
16	Krankenquote 2012 nach Organisationseinheiten und Berufsgruppen
17	Unfallzahlen 2012 nach Organisationseinheiten
18	Gesundheitskennzahlen auf einen Blick

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)

Vom Arbeitsschutz zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM)

Stadt Bielefeld Gesundheit und Sicherheit der Beschäftigten		
Verhältnisprävention Ziel ist der sichere Arbeitsplatz und die Minimierung von arbeitsplatzspezifischen Gefahren unabhängig von der individuellen Nutzung : • Arbeitsstätte: Arbeitsplatz, Verkehrswege, Brandschutz • Arbeitsmittel: Zustand, Prüfung, Ergonomie • Arbeitsstoffe: Kataster, Lagerung, Hautschutz, Biostoffe • Organisation: Dienstsanweisungen, Bestellung u. Schulung Beauftragter, Vorsorgeuntersuchungen • Gefährdungs- und Belastungsanalyse:	Verhaltensprävention Ziel : Bewusstsein für arbeitsbedingte Risiken , immer wieder wachrufen und individuellen Umgang mit Risiken positiv beeinflussen: • Schulungen: Qualifizierung, regelm. Fortbildung • Sicherheitsgespräche jährlich u. wenn nötig (insb. nach Unfällen) • Thema in Dienstbesprechungen • Analyse von Arbeitsunfällen + „Beinahe-Unfällen“ (Grund für 90% der Unfälle ist Fehlverhalten) • Suchtprävention • Vorsorgeuntersuchungen wahrnehmen	Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) Ziel : Stärkung persönlicher Schutzfaktoren Was können Menschen vorbeugend tun, um (chronische) Krankheiten möglichst zu verhindern? • gesunde Ernährung, Bewegung, Entspannung • fachliche und soziale Kompetenz • soziales Miteinander (beruflich und privat) • Einstellung zur Lebensumwelt, Grundvertrauen, dass die Lebensanforderungen - auch die der Arbeit – verstehbar/vorhersehbar, beherrschbar, sinnvoll sind

Der **Arbeits- und Gesundheitsschutz** ist bei der Stadt Bielefeld seit vielen Jahren ein wichtiges Thema.

Seit 1981 kümmert sich der **Arbeitsschutzausschuss** insb. um **Verhältnisprävention**, um die Bereitstellung von „sicheren Arbeitsplätzen“.

1997 kamen mit Inkrafttreten des **Arbeitsschutzgesetzes** Aufgaben des vorbeugenden Gesundheitsschutzes hinzu, insb. auch zur **Verhaltensprävention**, dem individuellen Umgang mit Gesundheitsrisiken und dem Bewusstsein für arbeitsbedingte Risiken.

Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) zielt auf die Stärkung gesundheitlicher Ressourcen ab. Bei der Stadt Bielefeld arbeitet das **Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM)** gesteuert durch die BGM-Dienstvereinbarung und die Arbeitsgruppe BGM seit 2011.

Außer **Arbeitsschutzausschuss** und **Arbeitsgruppe BGM** kümmern sich bei der Stadt Bielefeld um den Arbeits- und Gesundheitsschutz der Beschäftigten **weitere zentrale und dezentrale Arbeitsgruppen (AG)**:

- **Betriebliche Kommission für den Gesundheitsschutz im Sozial- und Erziehungsdienst (BK SuE, s. S. 3)**
- **Integrationsgremium zur Steuerung des Betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM, s. S. 6)**
- **AG Gebäudeschadstoffe**
- **AG Betriebssport**
- **3 dezentrale Arbeitsgruppen: im UWB, im ISB und bei den städt. Bühnen u. Orchester.**

Die **Gesundheitsmanagerin** der Stadt Bielefeld Susanne Albrecht (Tel. 51-6206) betreut insb. die zentral arbeitenden Gesundheitsgremien und berät außerdem zu:

- Krankenstandsauswertungen
- BEM
- Mitarbeiterbefragung und Gesundheitszirkeln
- BGM-Projekten und -Maßnahmen



Die **Betriebliche Sozial- u. Suchtberatung (BSB)** bietet Beratung und Unterstützung bei arbeitsplatzbezogenen und sonstigen Problemen und Konflikten, bei Rehabilitationsverfahren u. beim BEM (s. S. 7).

Der **Arbeitsmedizinische Dienst (AMeD)** bietet Impfungen, arbeitsmedizinische Vorsorge- u. Eignungsuntersuchungen u. unterstützt berufliche Rehabilitation u. die BSB (s. S. 8).

Der **Arbeitssicherheitstechnische Dienst (ASiD)** berät zu Fragen der Arbeitssicherheit und des vorbeugenden Gesundheitsschutzes (s. S. 9/10).

Die **2011 erhaltene Unfallkassen-Prämie für „sichere und gesunde Unternehmen“ (11.000 €)** wurde 2012 verwendet für die Anschaffung von rutschfesten Schuhen für alle Reinigungskräfte, für Lärmampeln im Kita-Bereich und die Durchführung der Gesundheitstage 2012.

Themen aus Arbeitsschutzausschuss und Arbeitsgruppe BGM 2011 / 2012

Arbeitsschutzausschuss (ASA)¹

- Krankenstände / Unfälle 2011 (s. ASA-Protokoll vom 05.11.2012)
- Prüfung der elektrischen Betriebsmittel
- Bericht des Brandschutzbeauftragten
- Bereichscontrolling - Arbeitsschutzordner
- Vorsorgliche und begleitende Maßnahmen der Stadt Bielefeld bei Hitzeperioden
- Neuorganisation der arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen
- Einsatzzeitenberechnung für Betriebsärzte u. Fachkräfte der Arbeitssicherheit nach DGUV 2
- Dienstanweisung Beauftragte
- Unfallkassen-Prämiensystem 2011 für „sichere u. gesunde Unternehmen“
- Technisches Dienstleistungszentrum (TDLZ)
- Arbeitsschutz-Software EHQS im UWB
- Hilfen f. leistungsgewandelte Beschäftigte im UWB
- Bericht über die Begehung eines Feuerwehrgerätehauses durch die Unfallkasse

Arbeitsgruppe BGM (s. S. 4)

- Stressreduktion „Alles im Lot? Burnout muss nicht sein!“
- „Gesunde Führung“
- „Umgang mit psychischen Erkrankungen im beruflichen Alltag“
- Gesundheitsförderungs-Schnupperangebote zu „Work-Life-Balance“, „Richtig essen & trinken“, „Körperliche Signale verstehen und respektieren“, „Rückengesundheit für Schreibtischtäter“ und verschiedene Entspannungstechniken (z. B. Yoga, Pilates, Qi Gong)
- Kooperation mit der VHS
- Gesundheitstage 2012
- Betriebssport
- run & roll day, Hermannslauf
- Mobile Massage
- Rauchfrei-Kurs
- „Mit dem Rad zur Arbeit“
- Verwendung der Unfallkassen-Prämie 2011 (s. S. 2 u.)
- Hilfen für leistungsgewandelte Beschäftigte im UWB

Gesundheitsförderungsprojekt im Sozial- und Erziehungsdienst (SuE)

Basierend auf dem entsprechenden Tarifvertrag kümmert sich die **Betriebliche Kommission für den Gesundheitsschutz im Sozial- und Erziehungsdienst (BK SuE)** seit August 2010 um die Gesundheitsbelange dieser speziellen Berufsgruppen und insb. auch um das hier dargestellte Gesundheitsförderungsprojekt:

In Zusammenarbeit mit der BKK Gildemeister-Seidensticker und der AOK Nordwest erhielten in 2 Teilprojekten insgesamt **800 Beschäftigte** die Möglichkeit, an einer **Mitarbeiterbefragung zu Gesundheitsthemen** teilzunehmen.

Nachdem die beiden Fragebögen im Frühjahr 2012 zusammen mit Beschäftigten der Arbeitsbereiche in **2 Steuerungsgruppen** erarbeitet wurden, fand am 24.05.2012 eine **Auftaktveranstaltung in der Oetkerhalle** statt, bei der Herr Oberbürgermeister Clausen, der Personalratsvorsitzende Udo Frevert, die Krankenkassen-Vertreterinnen und die Gesundheitsmanagerin Susanne Albrecht über die anstehende Mitarbeiterbefragung informierten und ausdrücklich für eine Teilnahme warben.

Der **Rücklauf der Fragebögen** im Juli 2012 war mit **78,9%** ausgesprochen gut, so dass gegenüber BK SuE, Verwaltungsleitung, Personalrat, Führungskräften und Beschäftigten repräsentative Befragungsergebnisse präsentiert werden konnten.

6 Gesundheitszirkel beschäftigten sich anschließend mit der **konkreten Aufarbeitung der Befragungsergebnisse**. Die Ergebnisse der Gesundheitszirkel sollen nach deren Abschluss möglichst zügig umgesetzt werden.



¹ Die Arbeitsschutzausschuss-Protokolle werden regelmäßig im Intranet veröffentlicht, zu finden unter Leben und Arbeit – Gesundheit und Sicherheit – Betriebliches Gesundheitsmanagement.

Arbeitsgruppe BGM kümmert sich um die Gesundheit der Beschäftigten

Auf der Grundlage der Dienstvereinbarung zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) vom 25.10.2010 beschäftigt sich seit Anfang 2011 eine Arbeitsgruppe BGM mit dem Thema Gesundheitsförderung für städtische Beschäftigte und ergänzt damit die langjährige Tätigkeit des Arbeitsschutzausschusses und der Personalentwicklung.

Zielrichtung der Arbeitsgruppe BGM ist es, mit aktiv betriebenen Präventions- / Gesundheitsförderungsmaßnahmen, die Beschäftigten gesund zu erhalten und deren individuelle Gesundheitskompetenzen zu fördern.

Fortbildungen zur Gesundheitsförderung

Für das Jahr 2011 wurde das Thema **„Burnout-Prävention“** von der Arbeitsgruppe BGM als Schwerpunktthema festgelegt. Als Ergänzung zu dem bereits seit langen im städtischen Fortbildungsprogramm enthaltenem Seminar „Stress lass nach – Umgang mit Belastungen am Arbeitsplatz“ wurden im März 2011 zwei Seminare mit dem Titel „Alles im Lot?! – Burnout muss nicht sein!“ unter der Leitung der Diplom-Psychologin Nicole Gallemann ausgeschrieben. Aufgrund der großen Nachfrage (über 100 Anmeldungen) wurden im Jahr 2011 insgesamt acht und im Jahr 2012 2 Seminare durchgeführt, für die aus Gründen der Nachhaltigkeit jeweils ein Refresher-Tag in den Jahren 2012 und 2013 vorgesehen war.

Speziell für Führungskräfte wurde das Seminar **„Umgang mit psychischen Erkrankungen im beruflichen Alltag“** von Gert Klüppel (LWL) und Gregor Hamsen-Heimann (Betriebliche Sozialberatung) entwickelt und mit zwanzig Personen durchgeführt. Darüber hinaus wurde das Thema **„Gesunde Führung“** – Wer für sich selbst sorgt, kann sich auch um andere kümmern - neu ins Fortbildungsprogramm 2012 aufgenommen. Dazu haben zwei Veranstaltungen mit insgesamt 17 Personen stattgefunden.

Im Zusammenhang mit den Gesundheitstagen wurden erstmals **„Schnupperangebote“** zu Themen der Gesundheitsförderung durchgeführt. In 2-3stündigen Veranstaltungen konnten sich bis zu 30 Personen über Themen wie z. B. „Work-Life-Balance“, „Richtig essen & trinken“, „Körperliche Signale verstehen und respektieren“, „Rückengesundheit für Schreibtischtäter“ und über verschiedene Entspannungstechniken (z. B. Yoga, Pilates, Qi Gong) informieren. Aufgrund der guten Resonanz wurden aus den Themen der Schnupperkurse vollständige Seminare entwickelt und angeboten.

Im Mai/Juni 2012 nahmen 19 städtische Beschäftigte an einem der beiden **Nichtraucherkurse** teil mit je 7 Kursstunden und 2 Trainerin-Telefonkontakten. Erfolgreich und damit rauchfrei waren direkt nach dem Kurs 10 und nach ½ Jahr immerhin noch 6 Teilnehmende.

Städtische Beschäftigte können in mehreren städtischen Gebäuden **Mobile Massage** auf eigene Kosten außerhalb der Dienstzeit in Anspruch nehmen.

Seit einigen Jahren besteht für städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, zu einem vergünstigten Tarif (10% Ermäßigung) Kurse bei der Volkshochschule zu besuchen. Dabei wurden in **Kooperation mit der Volkshochschule (VHS)** außerhalb des regu-

lären VHS- Programms auch verschiedene Bewegungskurse speziell für städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickelt, wie z. B. „Rückenschulorientierte Wirbelsäulengymnastik“, „Laufkurs für Anfängerinnen und Anfänger“ und „Pilates in der Mittagspause“.

Die Anmeldezahlen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt Bielefeld an einem Gesundheitskurs der VHS konnten durch das passgenaue Angebot und gezielte Werbemaßnahmen von 45 Anmeldungen im Jahr 2011 auf 126 Anmeldungen im Jahr 2012 gesteigert werden. Im **Fortbildungsprogramm der Stadt Bielefeld** gibt es etliche Seminarangebote in den Rubriken Kommunikation, Methodenkompetenz, Führung und Zusammenarbeit und Erste Hilfe, die Schlüsselqualifikationen vermitteln und auch der Gesundheitsförderung der Beschäftigten dienen. Flankiert werden die Angebote durch Maßnahmen der Prozessbegleitung, gruppenspezifischen Maßnahmen, Coaching, Supervision u. s. w., mit denen gezielt auf die bei einzelnen Personen oder vor Ort bestehenden Bedarfe eingegangen werden kann.



vl. Ellen Golinja (Tel.: 6777), Bettina Kranzmann (Tel.: 6757), Doris Schürmann (Tel. 6224), Daniela Franz (Tel. 3025), Nils Ruhmer-Emden (Tel. 2096)

Gesundheitstage 2012

Die ersten Gesundheitstage der Stadt Bielefeld am 26. und 27.09.2012 waren ein großer Erfolg. Rund 1000 Besucherinnen und Besucher nahmen an den beiden Tagen auf der Veranstaltungsfläche im Ratssaal die verschiedenen Angebote der Krankenkassen wahr, ließen sich beraten und stellten ihren eigenen Gesundheitszustand auf den Prüfstand. Darüber hinaus gab es zahlreiche Mitmach-Aktionen und Vorträge zu Krebsvorsorge, Betriebssport, Entspannung, Ernährung, Gesunder Führung u. v. m. Die Auswertung von 234 ausgefüllten Feedback-Karten ergab, dass 88% von den Aktionstagen begeistert waren. Insbesondere die vielfältigen Angebote der Krankenkassen, Zumba und Singen fanden großen Anklang.

Dienstsport und Betriebssport

Dienstsport der Berufsfeuerwehr

Während die körperliche Belastbarkeit bei vielen aktuellen Berufsbildern eine eher untergeordnete Rolle spielt, ist sie für den Dienst bei Feuerwehren und Rettungsdiensten eine unabdingbare Voraussetzung. Trotz Ausreizung aller nur denkbaren technischen Erleichterungen ist der klassische Feuerwehreinsatz nach wie vor personalintensiv und in der Regel körperlich stark belastend. Lösch- und Rettungseinsätze unter Schutzausrüstung und Atemschutzgerät, Hilfeleistungseinsätze mit schwerem hydraulischen Rettungsgerät oder der Einsatz im Rettungsdienst, bei dem Patientinnen und Patienten, die oftmals 100 kg oder mehr wiegen, durch schmale Treppenträume fachgerecht transportiert werden müssen, sind nur wenige Beispiele, die die körperlichen Belastungen der Einsatzkräfte erahnen lassen. Um diesen Anforderungen zu jeder Tages- und Nachtzeit gerecht werden zu können, müssen Beamtinnen und Beamte der Berufsfeuerwehr über eine überdurchschnittlich gute körperliche Leistungsfähigkeit verfügen. Für den Dienstsport bei der Berufsfeuerwehr befinden sich in allen vier Feuer- und Rettungswachen stark frequentierte Fitnessräume. Täglich wird als „Rückenschule“ ein präventives Training für die Rücken- und Bauchmuskulatur von 15 Minuten Dauer angeboten insbesondere zur Verhinderung von Bandscheibenschäden. Mindestens einmal wöchentlich treffen sich die Wachabteilungen zum Dienstsport in einer Sporthalle und die Beschäftigten des Tages- und Frühdienstes zu einem Lauf- oder Schwimmtraining. 2011 legten 40 und 2012 52 Beschäftigte das deutsche Sportabzeichen erfolgreich ab. Zur Abnahme der Sportabzeichendisziplinen wurden 27 Abnahmeberechtigte qualifiziert, für die Anleitung der Rückenschule 35 Beschäftigte. Im Februar 2011 wurde in Zusammenarbeit mit dem Stadtsportbund ein Sportübungsleiterlehrgang durchgeführt, bei dem 27 Beschäftigte die Qualifikation Übungsleitung C für den Breitensport erziel-

ten. Außerhalb der Dienstzeit gibt es in den Sportarten Tischtennis, Handball, Fußball, Volleyball, Radfahren und Laufen Sportgruppen, die regelmäßig auch an Wettkämpfen teilnehmen. Die Volleyballmannschaft der Berufsfeuerwehr Bielefeld belegte bei den Landessportmeisterschaften 2011 den 1. Platz und 2012 den 2. Platz. Beim Feuerwehrlauf Sieker und beim Feuerwehrlauf in Oesterweg erreichte die Laufgruppe der Berufsfeuerwehr Bielefeld 2011 und 2012 jeweils den ersten Platz in der Feuerwehwertung. Die Fußballmannschaft der Berufsfeuerwehr gewann 2011 und 2012 das Hallenfußballturnier der Löschabteilung West. Einige Kolleginnen/Kollegen verstärken jährlich das Team der Stadt Bielefeld beim Fußballturnier um den Pokal des Oberbürgermeisters. Die Sportmannschaften der Berufsfeuerwehr verbessern neben der Kondition vor allem den Zusammenhalt unter den Beschäftigten und tragen somit deutlich zum außerordentlich guten Betriebsklima bei. Der Sport bei der Feuerwehr sorgt mit dafür, dass die physischen und psychischen Belastungen des Einsatzdienstes kompensiert werden können und man sich im Einsatz aufeinander verlassen kann.

Betriebssport

Städtische Beschäftigte sind aktiv in verschiedenen Betriebssportgruppen:

- **Badminton**
- **Basketball**
- **Bowling (2 Gruppen)**
- **Fernschach**
- **Fußball (3 Gruppen)**
- **Gymnastik „Ausdauer/Fitness“**
- **Inline-Skating**
- **Nordic-Walking/ Walkingtreff**
- **Radsport**
- **Skat**
- **Squash**
- **Tischtennis (2 Gruppen)**
- **Volleyball**

Auch in den letzten beiden Jahren nahmen jeweils ca. 60 Läuferinnen und Läufer am 5 km Teamlauf im Rahmen des „run & roll day“ teil. In beiden Jahren bildete die Feuerwehr

mit über 20 Teilnehmenden die größte Gruppe, gefolgt von mehreren kleineren Teams aus verschiedenen Organisationseinheiten. Im September 2012 fanden erstmals auch vier Nachwuchskräfte Spaß an der Veranstaltung.

Städtische Teams haben sich auch beim **Hermannslauf** erfolgreich in die Ergebnislisten eingetragen (Platz 14 in 2011 und Platz 18 in 2012).

Unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters der Stadt Bielefeld fanden auch im März 2011 und im Februar 2012 die **Internationalen Hallenfußballturniere** statt. Seit einigen Jahren ist das Team aus der polnischen Partnerstadt Rzeszów treuer Gast bei der Veranstaltung. Überraschend stark trat das Team „Liider“ aus Estland als zweite ausländische Mannschaft auf. Im Jahr 2011 als Titelverteidiger angereist, flog sie im letzten Jahr mit dem Pokal des Oberbürgermeisters nach Hause. Hingegen konnte die Mannschaft der Stadt Bielefeld in den letzten 6 Jahren (bei viermaligem Einzug in das Finale) keinen Pokal mehr gewinnen. Den vom Personalrat der Stadt Bielefeld gestifteten Fairnesspokal gewannen 2012 die erstmals teilnehmenden Fußballer der von Bodelschwingh'schen Stiftungen Bethel, die ihn den Vorjahres-Fairsten aus Osnabrück abnahmen.

Wieder wurden neue Bekanntschaften geschlossen und alte Freundschaften vertieft und wieder konnten am Ende den behinderten Kindern in der Partnerstadt Esteli insgesamt 7.500 € aus den beiden Turniererlösen zur Verfügung gestellt werden.

Zum Gegenbesuch reisten die Bielefelder Rathauskicker erneut in die polnische Partnerstadt Rzeszów zum dortigen internationalen Turnier. Hier gab es Gelegenheiten, auch gegen Teams aus Griechenland, Rumänien, Österreich, der Slowakei und der Ukraine zu spielen. Dabei erlebten die Bielefelder wieder eine großartige Gastfreundschaft.

Betriebssport-Ansprechpartnerin:

Daniela Franz,
110.211
Tel. 51-3025

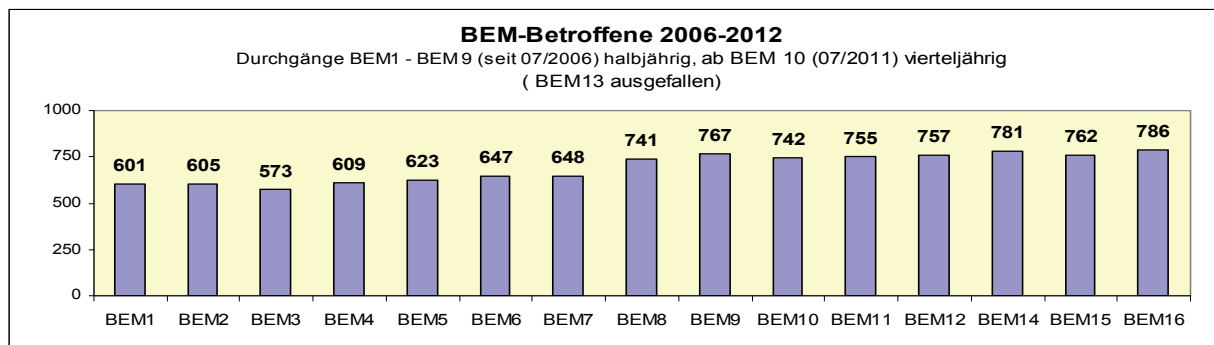
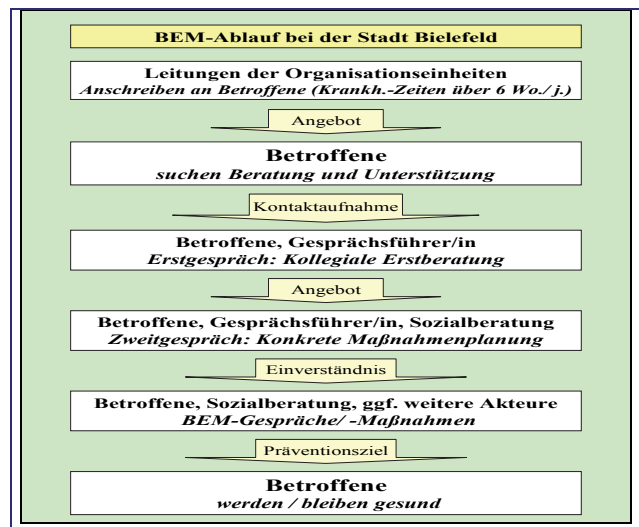


Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) nach § 84 Abs. 2 SGB IX

Im Dezember 2008 erhielt die Stadt Bielefeld vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) eine **Auszeichnung für ein vorbildliches** Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM).

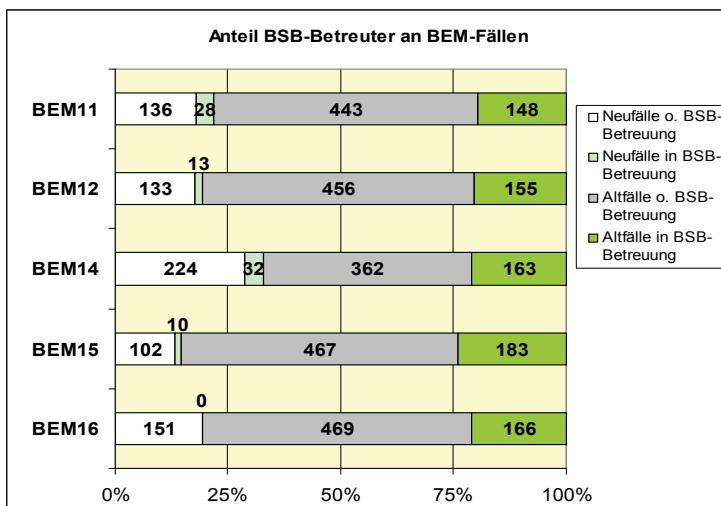
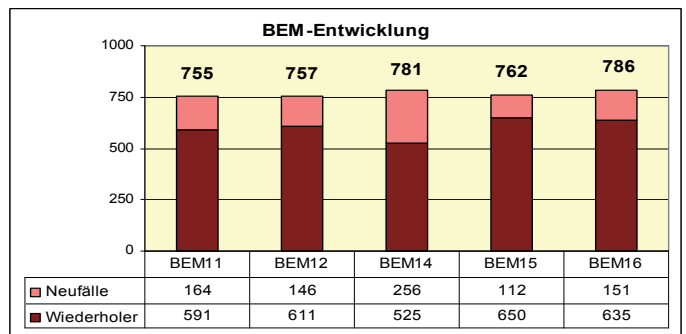
Gesteuert durch das Integrationsgremium bietet die Stadt Bielefeld denjenigen Beschäftigten, die innerhalb eines Jahres länger als 6 Wochen ununterbrochen oder wiederholt arbeitsunfähig gewesen sind, ein BEM nach § 84 Abs. 2 SGB IX an. Geregelt ist das Verfahren in Form einer Dienstvereinbarung (26.01.2006).

Das BEM als Präventionsmaßnahme können die BEM-Betroffenen seit Juli 2006 nutzen, um - unterstützt durch Beratung von außen - nach Möglichkeiten zu suchen, die Arbeitsunfähigkeit zu überwinden bzw. erneuter Arbeitsunfähigkeit vorzubeugen.



Die Entwicklung der Anzahl der BEM-Betroffenen zeigt eine ansteigende Tendenz. Der Anteil der Beschäftigten, die jährlich länger als 6 Wochen krankheitsbedingt ausfielen, wuchs von 601 (BEM1) auf 786 (BEM16) an.

Bei der Unterscheidung nach Neu- und Altfällen wird deutlich, dass die Anzahl der Neufälle (der Fälle, die seit 1 Jahr in keinem BEM waren) in den einzelnen BEM-Durchgängen mit ca. 150 Fällen in etwa gleich bleibt. (Der Anstieg in BEM14 erklärt sich durch den Ausfall von BEM13). Die Zahl der Wiederholungsfälle nimmt zu.



Auffallend ist auch der Anteil der Neufälle, die der BSB bereits vorher als Betreuungsfälle bekannt waren.

Die BSB erklärt zu den Betreuungsgründen, dass sich die Gespräche bei knapp 60% der BEM-Betroffenen auf die 3 Themen Kommunikation, Wiedereingliederung und Arbeitsorganisation konzentrieren.

Die Zahl der Erstgespräche mit den Gesprächsführerinnen und Gesprächsführern ging während der letzten BEM-Durchgänge stark zurück. Dafür können mehrere Gründe ausschlaggebend sein:

- die zunehmende BSB-Direktbetreuung
- die wachsende Zahl der BEM-Wiederholer, die sich im Bedarfsfall direkt an die BSB wenden
- die Freiwilligkeit der Teilnahme am Verfahren.

Betriebliche Sozial- und Suchtberatung (BSB)

Die BSB berät im Bedarfsfall Beschäftigte und Führungskräfte bei beruflichen, persönlichen und gesundheitlichen Anliegen. Dazu gehören auch die Begleitung von beruflicher Wiedereingliederung und die Suchtberatung. Neben Einzel-Beratung besteht das Angebot der Beratung von Teams und Organisationseinheiten.

Der Kontakt zur BSB entsteht i. d. R. durch Anruf oder Email. Danach suchen die Beteiligten gemeinsam nach Lösungswegen und setzen diese um. Es besteht die Möglichkeit von Coaching und Mediation. Die Beratung unterliegt der Schweigepflicht.

Beschäftigte werden beraten bei Konflikten mit Kolleginnen/Kollegen / Vorgesetzten, akuten Lebenskrisen, psychischen Belastungen, gesundheitlichen, familiären, finanziellen u/o behindertenspezifischen Problemen.

Führungskräfte erhalten bei Bedarf Beratung / Coaching im Umgang mit einzelnen Beschäftigten oder Teams.

Die **Suchtberatung** umfasst die Beteiligung an der Durchführung der Dienstvereinbarung Sucht, Unterstützung von Führungskräften und betroffenen Beschäftigten zum Umgang mit Suchtproblemen und Hilfen in akuten Krisen.

Stufenweise Wiedereingliederung

Die BSB-Begleitung einer Wiedereingliederung nach langer Krankheit hat sich für alle Beteiligten als hilfreich erwiesen. Bei dieser Erprobung der Belastungsfähigkeit hilft die BSB das medizinisch Wünschenswerte und das betrieblich Umsetzbare aufeinander abzustimmen und berät und begleitet einzelne Beschäftigte, Vorgesetzte und Teams. Je nach Bedarf wird am Arbeitsplatz im Gespräch nach individuellen hilfreichen Lösungen gesucht. In Kooperation mit den Kolleginnen u. Kollegen des Betrieblichen Gesundheitsschutzes können z.B. medizinische Fragestellungen oder Fragen zu einer möglichen Arbeitsplatzausstattung geklärt werden.

In Form von **Teamberatung** begleitet die BSB insb. bei Konflikten, Stress, Teamentwicklungs-/ Veränderungsprozessen, Gesundheitszirkeln.

Psychosoziale Begleitung der Aufsichtskräfte der Integrationsabteilung in Museen

Seit einigen Jahren wird der Aufsichtsdienst in den Bielefelder Museen durch Menschen mit Behinderungen wahrgenommen - gefördert durch den LWL und intensiv begleitet von der BSB.

Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM)

Die BSB berät im Rahmen des BEM, welche Maßnahmen konkret helfen können, den Gesundheits- bzw. Gesunderhaltungsprozess zu unterstützen und zu festigen mit dem Ziel, den langfristigen Verbleib am Arbeitsplatz abzusichern. Dabei wird jeweils geklärt, ob und welche weiteren Akteure einzubeziehen sind.

Präventionsmaßnahmen der BSB

- Hilfen zur Stressbewältigung
- Fortbildung für Erzieherinnen: „Gesund bleiben am Arbeitsplatz Kindertagesstätte“
- Entspannung nach Jacobsen im Rathaus für städtische Beschäftigte

BSB-Mitwirkung / Initiierung bei Präventionsmaßnahmen Dritter

- Teilnahme am Fallmanagement
- Gesundheitstage im Rathaus und UWB
- Projekt „Leistungsgewandelte Beschäftigte auf den Friedhöfen“
- Projekt „MUT, Vereinbarkeit von Pflege und Beruf“
- Arbeitskreis „Gesund im ISB“
- Teilnahme am PSU Projekt und Seminar (Feuerwehr)
- Ausstellung „Total Stark, Kreative Selbsthilfegruppe“

BSB-Ansprechpartner/in:

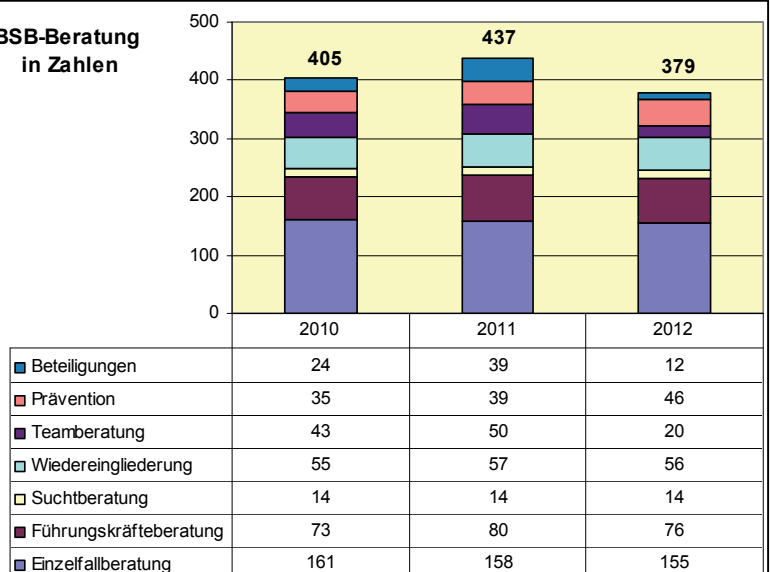


Gregor Hamsen-Heimann
Diplom-Pädagoge
Tel. 51-3787



Renate Wannagat
Sozialarbeiterin
Tel. 51-3204

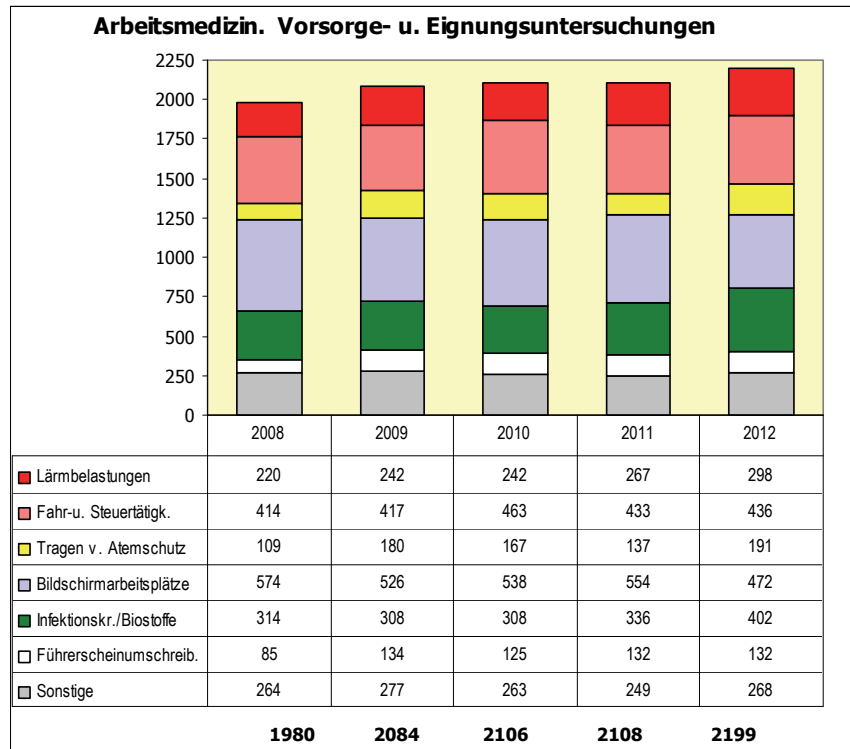
BSB-Beratung in Zahlen



Arbeitsmedizinische Betreuung

Arbeitsmedizinische Vorsorge- und Eignungsuntersuchungen beinhalten

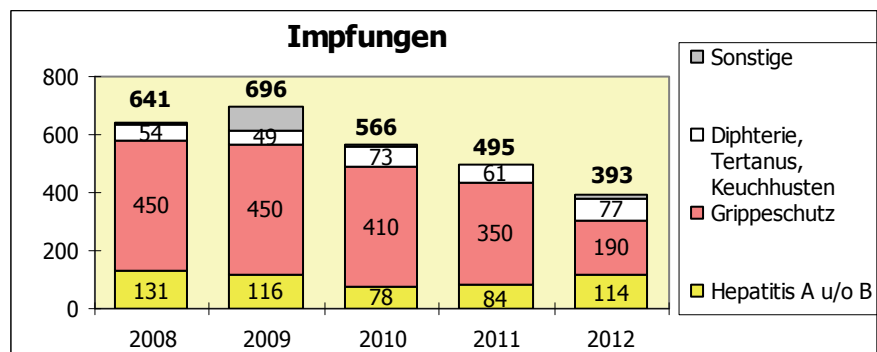
- Pflichtuntersuchungen nach Vorgaben der Unfallversicherungsträger u. staatlichen Vorschriften: Gefahrstoff-, Röntgen-, Strahlenschutz-VO, ...
- allgemeine arbeitsplatzbezogene Beratungen, wenn Beschäftigte einen Zusammenhang zwischen Erkrankung bzw. Befindlichkeitsstörung und ihrem Arbeitsplatz vermuten
- Ermittlung individueller Risikofaktoren, z. B. Herz-Kreislauf-erkrankungen, ggf. Beratungsgespräche bei Auffälligkeiten.



Impfungen

Der Arbeitsmedizinische Dienst steht städtischen Beschäftigten für Impfungen zur Verfügung:

- arbeitsplatzbezogene Impfungen Hepatitis A / B, Tetanus, Diphtherie, ...
- allgemein empfohlene Impfungen, insb. Gripeschutzimpfungen.



Impfungen 2012

- 46 Hepatitis A: 130 Männer, 16 Frauen
- 68 Impfungen Hepatitis B (Eng.B u. Twinrix): 47 Männer, 21 Frauen
- 77 Impfungen Diphtherie / Tetanus / Keuchhusten: 36 Männer, 41 Frauen
- 190 Gripeschutzimpfungen: 78 Männer, 112 Frauen
- 12 Sonstige (Polio, Typhus, Mumps, Masern, Röteln)

Rehabilitation

In enger Kooperation mit der BSB, Schwerbehindertenvertretung, Personalrat und dem Amt für Personal, Organisation u. Zentrale Leistungen unterstützt der Arbeitsmedizinische Dienst Rehabilitationsmaßnahmen:

- Durchführung medizinischer Rehabilitationsverfahren
- leidensgerechte Umgestaltung des Arbeitsplatzes

- evtl. Umsetzung auf einen anderen Arbeitsplatz
- Wiedereingliederung nach längerer Krankheit zus. mit Krankenkassen als sog. stufenweise Wiedereingliederung

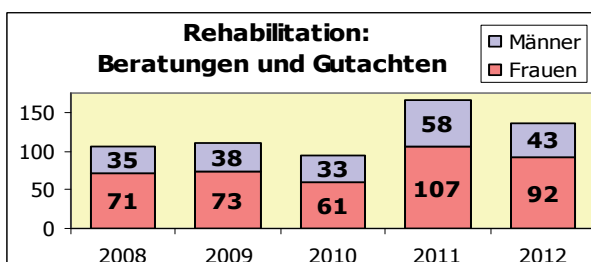
Ansprechpartnerinnen Arbeitsmedizin:



Renate Metke, Betriebsärztin
Tel. 51-3882



Gisela Hackmann, Büro
Tel. 51-3880



Arbeitssicherheit und vorbeugender Gesundheitsschutz

Der **Arbeitssicherheits-technische Dienst (ASiD)** berät zu:

- Unfallanalysen
- techn. Arbeitsmittel, auch Gefahrstoffen
- persönlicher Schutzausrüstung
- Arbeitsverfahren / Arbeitsorganisation,
- Arbeitsplatzausstattung, Ergonomie, Arbeitsablauf
- Arbeitsstätten, Betriebsanlagen
- Neu- u. Umbauten, Baustellen

Zusammenarbeit des ASiD mit anderen Akteuren in den Jahren 2011 / 2012

- Zusammenarbeit mit der **Betriebsärztin** bei den Projekten:
 - Atemschutz auf dem Betriebshof
 - Gefahrstoffgefährdungsanalysen + Gefahrstoffbetriebsanweisungen
 - Biostoffbetriebsanweisungen
 - Hygiene- bzw. Hautprobleme auf dem Kanalbetriebshof
 - Lärmproblematik bei den Einsatzkräften auf dem Rettungshubschrauber
 - Ergonomieprobleme im Verwaltungsbereich
 - Umsetzung der AmedVV
 - Gehörschutz im UWB
 - Einsatzzeitenberechnung
 - Arbeitsschutzausschuss-Sitzungen
- Unterstützung der **BSB** in Fragen der Ergonomie u. Arbeitsplatzausstattung und bei dem Mittwochmittags-Angebot „Entspannung nach Jacobsen“
- Kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem **Personalrat**, insb. auch bei Planung TDLZ
- Kontinuierliche Zusammenarbeit mit der **Gesundheitsmanagerin**, insb. bei der Planung und Durchführung der Arbeitsschutzausschusssitzungen, des Bereichscontrollings und einzelner Projekte u. Maßnahmen (z. B. Unfallkassen-Prämienantrag 2011, Gesundheitstage, Gefährdungsbeurteilungen)

Kennzahlen und Schulungen

Kennzahlen	2011	2012
Beratungen / Begehungen	876	773
Anzahl Stellungnahmen	114	116

Schulungsveranstaltungen	Zielgruppe	Teiln. (Fr.)
2011: 412 Teilnehmende (darunter 103 Frauen)		
• Ergonomie am Bildschirmarbeitsplatz	Beschäftigte aus dem Verwaltungsbereich	43 (28)
• Umsetzung der Gefahrstoffverordnung	neue Gefahrstoffbeauftragte	4 (1)
• Sichere Kita und sichere Schule	Bauunterhaltung und Bauplanung	35 (11)
• Gesundheitsnachmittag im UWB	Beschäftigte aus der Straßenunterhaltung	160 (18)
• Gesundheitsnachmittag auf dem Sennfriedhof	Beschäftigte aus dem Grünbereich	170 (45)
2012: 368 Teilnehmende (darunter 138 Frauen)		
• Einführung für neue Sicherheitsbeauftragte	neu bestellte Sicherheitsbeauftragte	10 (4)
• Umsetzung der Gefahrstoffverordnung	Gefahrstoffbeauftragte	2 (1)
• Sicherer Umgang mit Flurförderzeugen - Gabelstapler	als Gabelstapler beauftragte Beschäftigte	40 (1)
• Umsetzung Brandschutzordnung im Haus der Gesundheit	Beschäftigte im Haus der Gesundheit	15 (14)
• Umgang mit Stress	Beschäftigte der ZAB	54 (27)
• Information für Vorgesetzte der Grünunterhaltung	Vorgesetzte der Grünunterhaltung	25 (3)
• Schulungen „Wie unterweise ich richtig?“	Vorgesetzte im UWB	82 (22)
• Gesundheitstag im UWB	Beschäftigte des UWB	50 (5)
• Gesundheitstage in der Stadtverwaltung	Beschäftigte der Stadtverwaltung	90 (61)

Bereichscontrolling-Arbeitsschutzordner

Der in den vergangenen Jahren veröffentlichte Stand der Arbeitsschutzordner basiert ausschließlich auf der Selbsteinschätzung und -bewertung der einzelnen Organisationseinheiten. Als notwendige Ergänzung zum bisher durchgeführten Bereichscontrolling zur dezentralen Arbeits- und Gesundheitsschutzorganisation (Arbeitsschutzordner) hat der Arbeitssicherheitstechnische Dienst im vergangenen Kalenderjahr mit Vorortprüfungen der genannten Ordner begonnen. Hauptziel ist es, die gemeldeten Ergebnisse zu konsolidieren, aber auch Vorort hinsichtlich offener Fragen zu beraten und Problemlösungen anzubieten bzw. zu erarbeiten. Hierfür wurde aus der Fragensammlung der in den Vorjahren durchgeführten Bereichscontrollings ein Prüffragenkatalog erstellt, der eine einheitliche Bewertung ermöglicht.

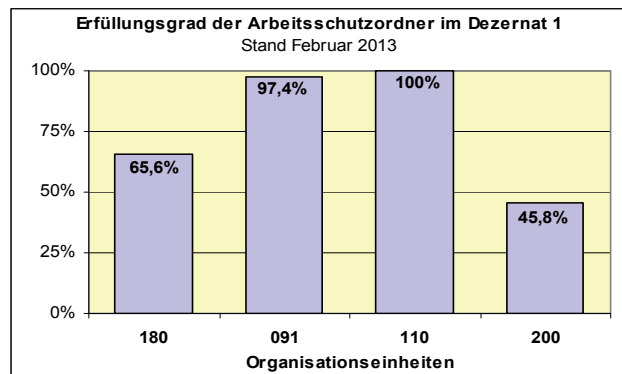
Für jede Frage kann – je nach Erfüllungsgrad – ein maximaler Punktwert erreicht werden:

- keine Punktzahl ⇒ nicht erfüllt, gravierende Abweichungen
- halbe Punktzahl ⇒ bedingt erfüllt
- ganze Punktzahl ⇒ voll erfüllt.

Der in der Prüfung ermittelte Punktwert verdeutlicht den Anteil der umgesetzten Sollvorgaben. Mit jährlichen Bereichscontrollings werden kontinuierlich neue Fragen aufgenommen, welche gleichzeitig den Sollstand des Ordners erhöhen. Ziel ist es, zukünftig diese Vorortprüfungen flächendeckend und regelmäßig durchzuführen, um sowohl einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess sicherzustellen als auch allen Arbeits-/ Gesundheitsschutz-Verantwortlichen ein Controllinginstrument zu bieten, das den jeweiligen Status zusammengefasst darstellt.

Im ersten Pilotdurchgang wurde Dezernat 1 geprüft (von der Selbstprüfung bei 019 wurde vorerst abgesehen).

Der ASiD unterstützt – zusammen mit der Gesundheitsmanagerin – die Organisationseinheiten dahingehend, die vorgeschriebenen Gefährdungsbeurteilungen und die empfohlenen Arbeitsschutzordner im eigenen Interesse zu erstellen und regelmäßig zu pflegen. Ist das nachweislich erreicht, lohnt sich für die Gesamtverwaltung auch ein erneuter Prämienantrag bei der Unfallkasse und es besteht eine gute Chance, hierbei mit „grün“ ausgezeichnet zu werden.



Weitere Schwerpunkte 2011/2012

- **Unfallanalysen, rückschauende Gefährdungsermittlung**

Neben der vorausschauenden Gefährdungsermittlung setzte der ASiD das Augenmerk verstärkt auf Unfallanalysen. Bei ausgewählten Vorfällen wurden rückschauend die Gefährdungsquellen bzw. die gefahrbringenden Bedingungen näher betrachtet. Sofern möglich wurden Maßnahmenvorschläge erarbeitet, um zukünftig wiederkehrende Unfälle zu vermeiden.

- **Erweiterungen der KITAS**

Aufgrund der „U-3- Erweiterung“ wurde bei vielen Kindertageseinrichtungen angebaut bzw. umgebaut. Seitens des ASiD wurde verstärkt bei Baubesprechungen zu aktuellen Forderungen der Unfallkasse und staatlichen Regelwerken beraten und Stellung genommen.

- **PSA (Gehörschutz) für die städtische Hubschrauberbesatzung**

In der Einsatzsituation ist die Hubschrauberbesatzung dem Lärm des laufenden Hubschraubers stark ausgesetzt. Im vergangenen Jahr wurden hierfür praktikable Lösungen gesucht, welche aktuell getestet werden.

- **Schulungen**

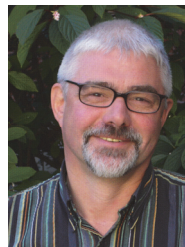
Neben dem normalen Schulungsangebot wurde für den Umweltbetrieb eine Schulungsreihe mit mehreren Terminen zum richtigen Unterweisen erarbeitet und durchgeführt.

ASiD-Ansprechpartner/in (019):

Petra Schikora
Sicherheitsing.
Tel. 51-6041



Jürgen Bicker, Sicherheitsing.
Tel. 51-6222



Raphael Bogdanowicz,
Sicherheitsing., Tel. 51-6758



Prüfung ortsveränderlicher elektrischer Betriebsmittel

Das wichtigste Ziel des Pilotprojektes ist erreicht: Es ist gelungen, einen ersten vollständigen Prüfdurchgang aller ortsveränderlichen elektrischen Betriebsmittel abzuschließen und die vorhandenen Geräte zu dokumentieren. An dem Verfahren haben 42 von 45 Organisationseinheiten teilgenommen. Damit hat die Stadt Bielefeld erstmals aussagekräftige Werte über die tatsächliche Anzahl und Standorte der Geräte.

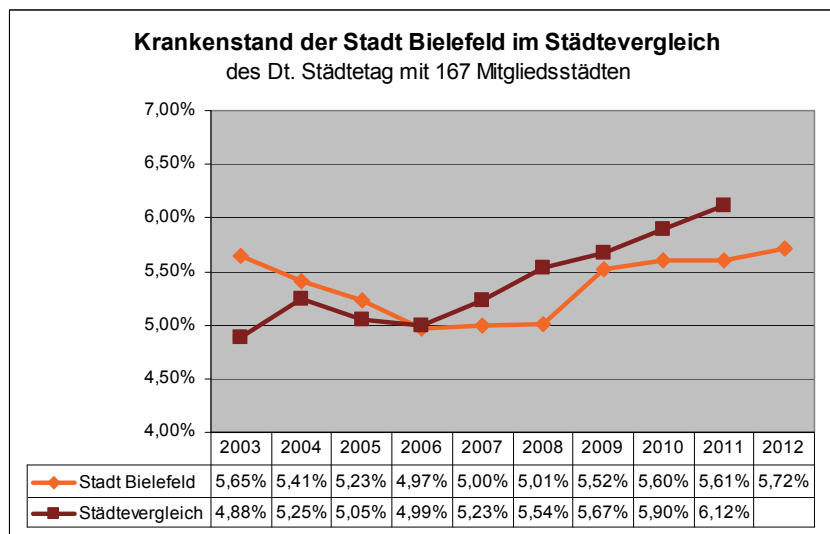
Als nächstes soll die Pilotphase nun in ein geregeltes Verfahren überführt werden. Dazu sind im Hintergrund weitere Arbeiten von -110.1- mit Unterstützung von -019- und -230- erforderlich. Im Jahr 2013 werden aufgrund einer kürzeren Prüffrist zunächst ausschließlich die Betriebsmittel in den Schulen, Kitas und Einrichtungen der Jugendhilfe geprüft. In den Verwaltungsbereich werden die Prüfer wieder im Jahr 2014 kommen. Die Ämter werden hierüber gezielt informiert.

Der Krankenstand

Grundlage für die Erfassung des Krankenstands bei der Stadt Bielefeld bilden die Empfehlungen des Deutschen Städtetags².

Der **Krankenstand** bei der Stadt Bielefeld steigt in den letzten Jahren wieder an nach einem Tiefststand von 5,0% (2006-2008) auf **5,72% (2012)**. Ebenfalls ansteigend ist der Krankenstand im **Städtevergleich des Dt. Städtetages (167 Mitgliedsstädte)**. Diese Vergleichs-Krankenstände liegen seit 2007 jeweils über dem der Stadt Bielefeld. Der aktuellste Vergleichswert liegt für das Jahr 2011 vor 6,12% (Städtevergleich), 5,61% (Stadt Bielefeld).

Gründe für den Anstieg der Krankenquoten sind nicht bekannt. Vermutlich wirkt sich bei der Stadt Bielefeld wie auch bei den Vergleichsstädten der steigende Altersdurchschnitt der Beschäftigten aus.



Die Krankenstandsdaten der Beschäftigten werden nachfolgend differenziert nach³:

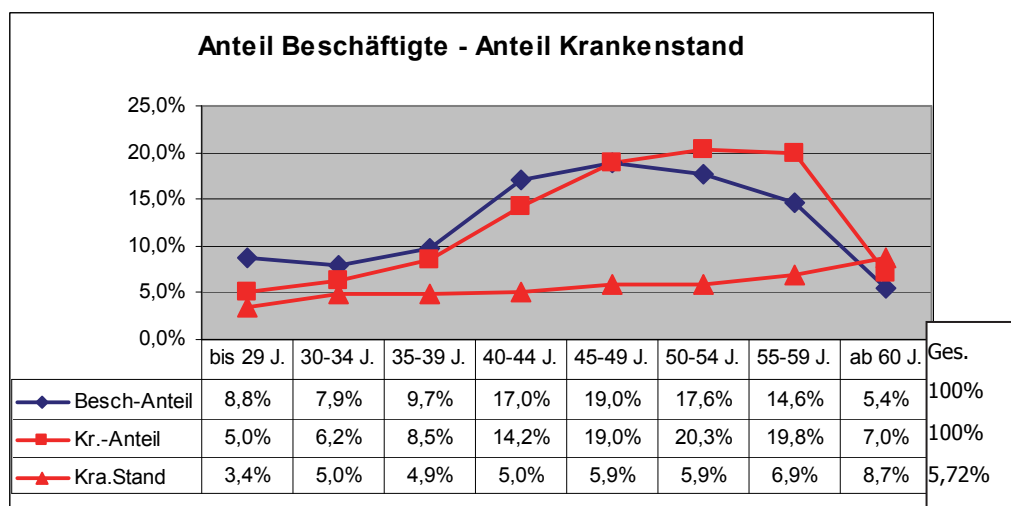
- **Alters- und Berufsgruppen**
- **Beschäftigte nach jährlichen Ausfallzeiten**
- **Betroffene § 84 (2) SGB IX (BEM-Fälle).**

Anhang 1 bietet über die Differenzierung der Krankenquote nach Organisationseinheiten (OE) zusätzliche berufsgruppenbezogene Vergleichsmöglichkeiten (s. S. 16).

Altersgruppen

Dass die Krankenquote mit zunehmendem Lebensalter ansteigt, ist aus vielen Untersuchungen⁴ bekannt und zeigt sich auch bei den städtischen Beschäftigten.

Sehr deutlich wird der Zusammenhang von Alter und Krankenstand, wenn für einzelne Altersgruppen Beschäftigtenanteil, Krankenanteil und Krankenstand verglichen werden.



² Krankenquote = $\frac{\text{jährliche Krankentage aller Beschäftigten (Kalendertage)} \times 100}{\text{Anzahl der Beschäftigten (31.12.)} \times 365 \text{ (Kalendertage)}}$

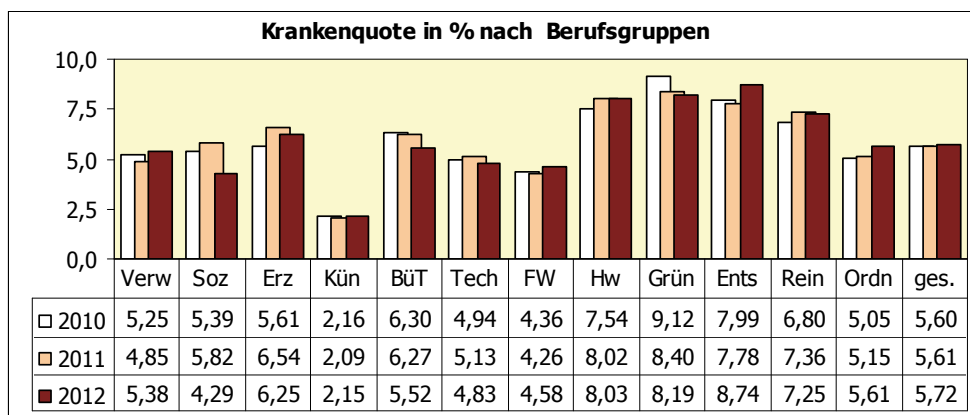
Nicht erfasst werden hierbei: Honorarkräfte, Praktikanten, ABM-Kräfte, Beurlaubte, Auszubildende, Kuren, Rehabilitationsmaßnahmen, Arbeitsunfälle, Mutterschutz, andere Beschäftigungsverbote, erfolglose Arbeitsversuche.

³ Weitere mögliche Unterscheidungsmerkmale - z. B. nach Geschlecht und Erkrankungshäufigkeit - ergaben bei einer Analyse 2003 keine Auffälligkeiten und bleiben hier außer Acht.

⁴ siehe z.B. die jährlichen Gesundheitsberichte der AOK und DAK

Berufsgruppen⁵

Die nebenstehende Grafik zeigt, dass die Krankenstandsentwicklung in den einzelnen Berufsgruppen sehr unterschiedlich ist (vgl. auch **Anhang 1**).

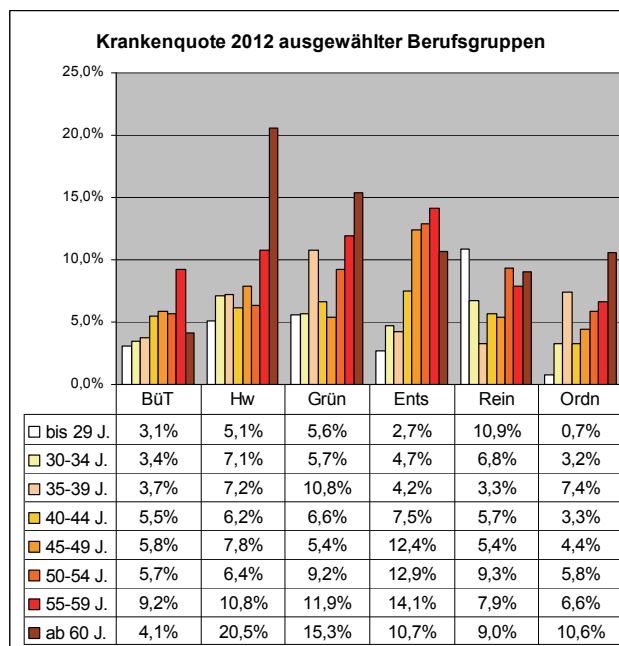
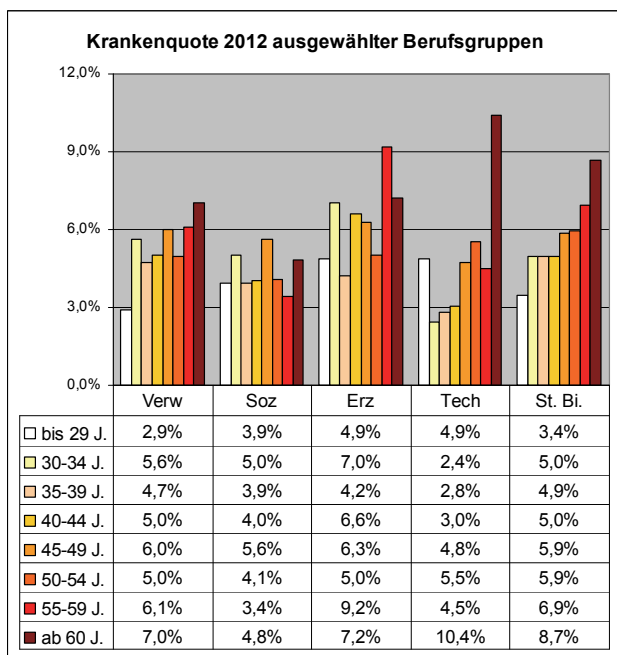


Alters- und Berufsgruppen

Eine kombinierte Auswertung nach Alters- und Berufsgruppen zeigt einige auffällige Krankenquoten schon bei den Unter-50-Jährigen, z. B. Verwaltung u. Soziales (30-34-J. u. 45-49-J.), Erziehung (bis 29-J. u. 40-49-J.) Technik (bis 29-J., 45-49-J.),

Grün (35-39-J.), Ordnung (35-39-J.).

Der Krankenstand im Bereich der Gebäudereinigung ist bei den Unter-35-Jährigen zwar hoch, relativiert sich aber aufgrund der geringen Beschäftigtenzahl (24).



5

Berufsgruppen

Verw Verwaltungs-, geisteswiss. Berufe
Soz Gesundheit und Sozialarbeit
Erz Kindererziehung/Weiterbildung
Kün Künstlerische Berufe
BüT Bühnentechnische Berufe
Tech Technische Berufe
FW Berufsfeuerwehr
Hw Handwerksberufe
Grün Pflanzenbau, Tierpflege, Forst
Ents Entsorgungsbranche
Rein Gebäudereinigung u. hausw. B.
Ordn Ordnungs- u. Sicherheitsberufe

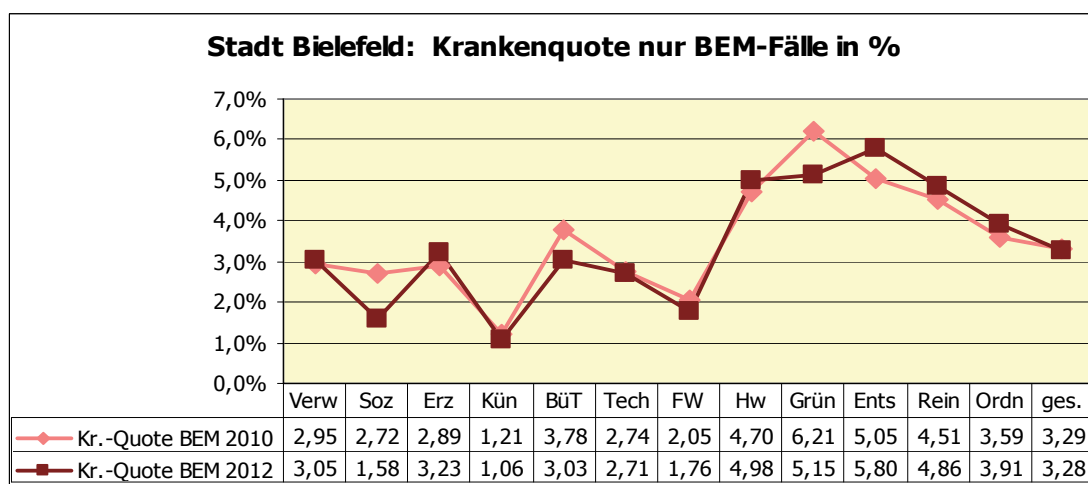
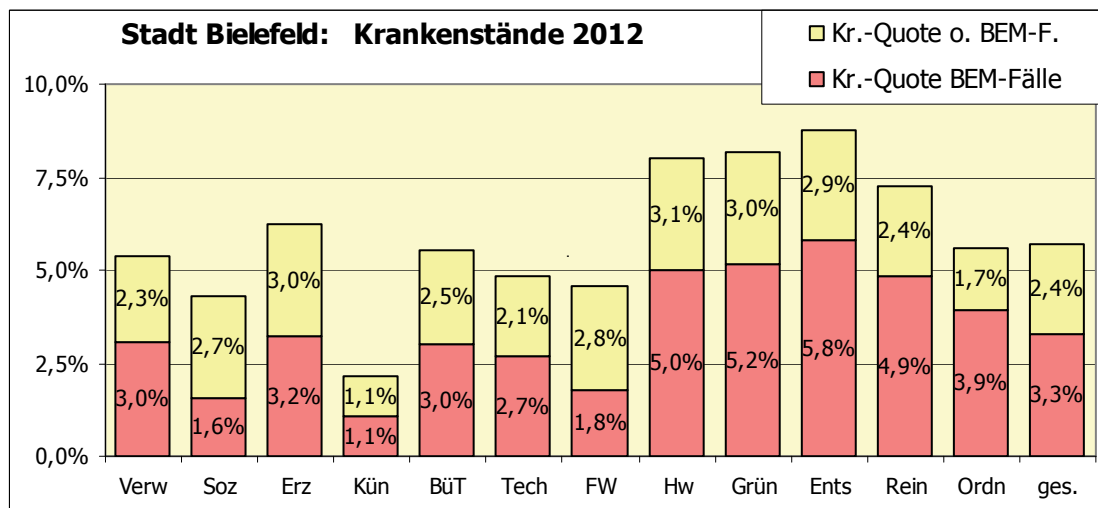
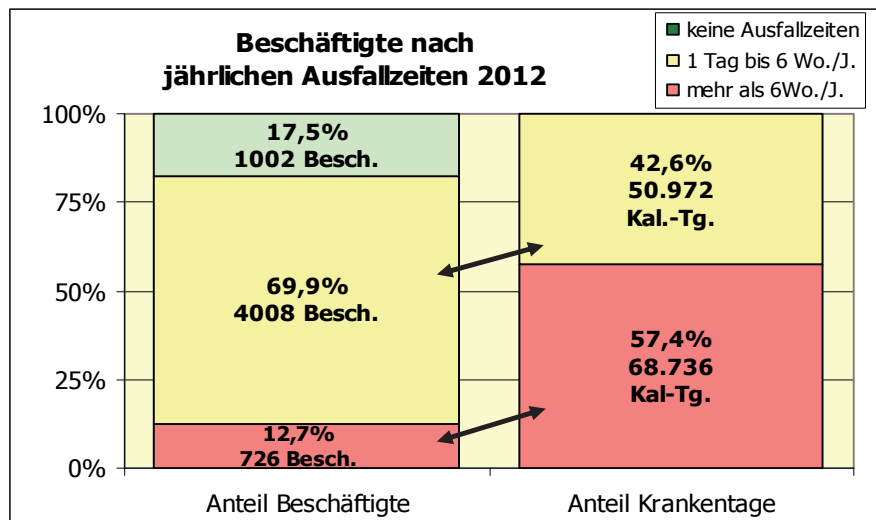
Typische Einzelberufe

Bea. / Besch. allg. Verw.-D., Sekretär/in, Bibl.-Ang., Jurist/in
 Sozialarb./-päd., Arzt/Ärztin, MTA, Gesundheitsaufseher/in
 Erzieher/in, Kinderpfleger/in, -helfer/in, Musikschullehrer/in
 Regisseur/in, Musiker/in, Sänger/in, Tänzer/in, Schauspieler/in
 Bühnenhandwerker/in, Beleuchter/in, Maskenbildner/in
 Ingenieur/in, Vermessungstechn., CTA, Bauzeichner/in
 Beamte/r im feuerwehrtechnischen Dienst
 Kraftfahrer/in, Straßenbauer/in, Elektroinstall., Schlosser/in
 Gärtner/in, Gartenarb., Gartenmst., Forstarb., Forstwirt/in
 Straßenrein., Müllwerker/in, Kanalreinig., Ver- u. Entsorger/in
 Arb. für die Gebäudereinigung, Spülkraft, Hausgehilfin
 (Schul-)Hausmst., Bauaufseher/in, Verkehrsüberwach.-Ang.

Beschäftigte nach jährlichen Ausfallzeiten und Betroffene nach § 84 Abs. 2 SGB IX

2012 hatten 17,5% (1002) der städt. Beschäftigten keinen einzigen Tag krankheitsbedingt gefehlt (2010: 18,8%, 1043).

12,7% (726) der Beschäftigten hatten 2012 krankheitsbedingte Ausfallzeiten von mehr als 6 Wochen. Auf diese Gruppe der nach § 84 Abs. 2 SGB IX Betroffenen (BEM) entfallen 57,4% aller 119.708 Krankentage [2010: 12,3% Besch. (684), 58,6% Kr.-Tg. (66.515 v. 113.413)].



Der Prozentsatz der insgesamt auf BEM-Fälle zurückzuführenden Krankenquote ist mit 3,3% 2012 genauso hoch wie 2010. Innerhalb der einzelnen Berufsgruppen gibt es leichte Veränderungen.

Das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) als besonderes Unterstützungsangebot für diesen Personenkreis ist weiterhin dringend erforderlich (vgl. S. 6).

[Ansprechpartnerin zu Krankenstandsanalysen:](#)

Susanne Albrecht
Gesundheitsmanagerin
Tel. 51-6206

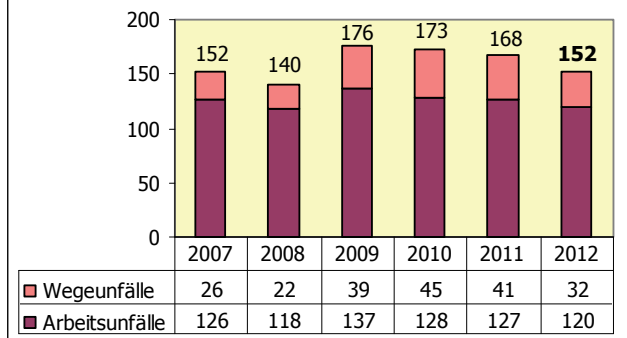
Die Unfallzahlen

152 Arbeits- und Wegeunfälle mit 2363 Ausfalltagen waren 2012 gegenüber den Berufsgenossenschaften **meldepflichtig** (Unfälle ab 4 Ausfalltagen). Daneben gab es 124 nicht meldepflichtige Ereignisse.

Außer den **meldepflichtigen 120 Arbeitsunfällen und 32 Wegeunfällen** gab es noch 13 sonstige Unfälle mit 107 Ausfalltagen, die nicht direkt mit der Arbeit und den Wegen zur, von und während der Arbeit in Zusammenhang stehen (z. B. Unfälle beim Betriebs- u. Dienstsport).

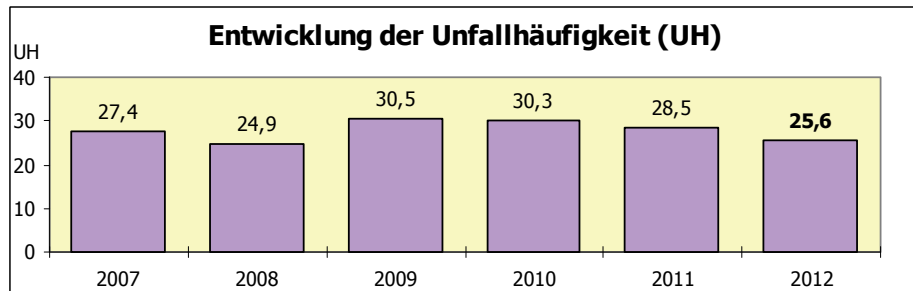
36,2% (55) der Unfallbetroffenen waren 2012 **Frauen**.

Stadt Bielefeld: Unfälle nach Unfallarten

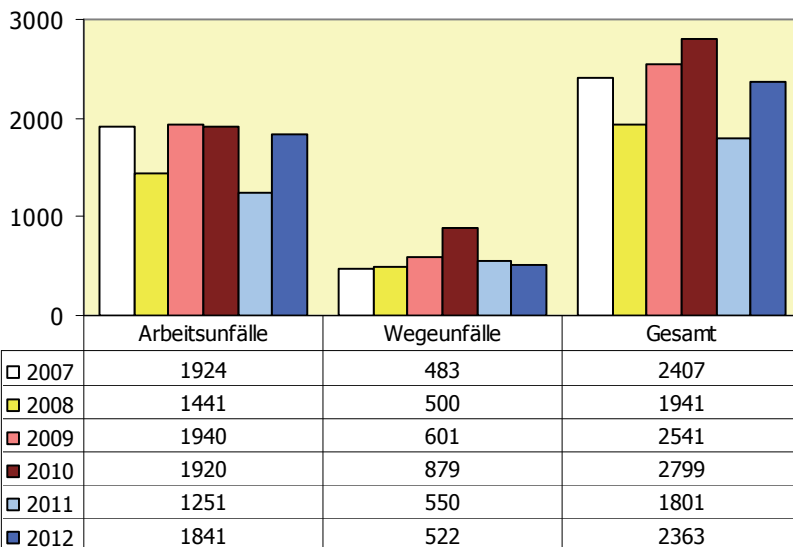


Unfallhäufigkeit (UH)

Absolute Unfallzahlen sind allerdings nur begrenzt aussagekräftig. Zur Relativierung werden die Beschäftigtenzahlen herangezogen und bei Unfällen die sog. Unfallhäufigkeit UH (sog. „1000 Mann-Quote“)⁶.



Ausfalltage nach Unfallarten

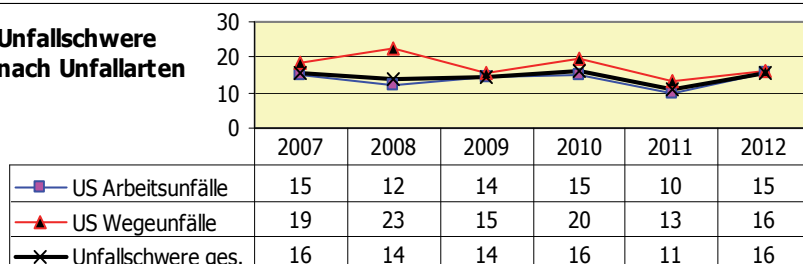


Ausfalltage

Die Entwicklung der Ausfalltage zeigt regelmäßige Schwankungen.

Neben den Ausfalltagen aus Unfällen des laufenden Jahres gibt es immer wieder weitere Ausfalltage, die noch auf schwere Unfälle aus Vorjahren zurückzuführen sind. Die Ausfalltage aus Vorjahresunfällen (357 in 2009) werden hier nicht weiter berücksichtigt, weil kein Zusammenhang mit den aktuellen Unfällen besteht.

Unfallschwere nach Unfallarten



Unfallschwere

Die durchschnittliche Anzahl der Ausfalltage je Unfall - die sogenannte Unfallschwere - unterscheidet sich 2012 mit 15 bzw. 16 Ausfalltagen kaum bei den Arbeits- und Wegeunfällen.

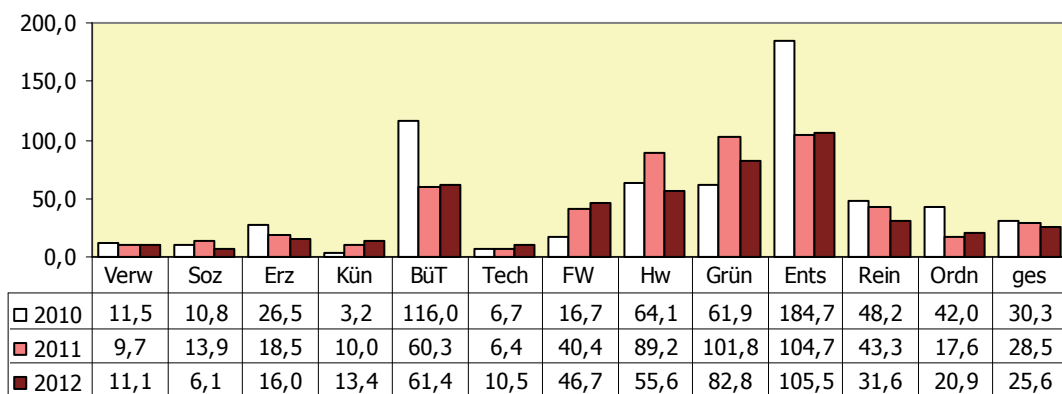
⁶ Unfallhäufigkeit UH = $\frac{\text{Anzahl der Unfälle} \times 1000}{\text{Beschäftigtenzahl (31.12.)}}$

Berufsgruppen⁷

2012 (2011)	Arbeitsunfälle				Wegeunfälle			
	Unfälle ⁸	Unfall- häufigk.	Ausfall- tage	Unfall- schwere	Unfälle ⁸	Unfall- häufigk.	Ausfall- tage	Unfall- schwere
Verwaltung	8 (7)	3,7 (3,2)	296 (60)	37,0 (8,6)	16 (14)	7,4 (6,5)	344 (156)	21,5 (11,1)
Soziales	● (●)				● (●)			
Erziehung	7 (7)	11,2 (11,8)	125 (111)	17,9 (15,9)	3 (4)	4,8 (6,7)	13 (108)	4,3 (27,0)
Künstler	4 (3)	13,4 (10,0)	35 (23)	8,8 (7,7)	0 (0)			
Bühnen-T.	6 (6)	52,6 (51,7)	108 (31)	18,0 (5,2)	● (●)			
Technik	3 (●)	6,3 (●)	27 (●)	9,0 (●)	● (●)			
Feuerwehr	13 (12)	43,3 (40,4)	61 (95)	4,7 (7,9)	● (0)			
Handwerk	16 (25)	52,3 (79,6)	238 (254)	14,9 (10,2)	● (3)	● (9,6)	● (42)	● (14,0)
Grün	26 (27)	79,8 (80,8)	312 (211)	12,0 (7,8)	● (7)	● (21,0)	● (100)	● (14,3)
Entsorgung	19 (18)	95,5 (94,2)	280 (185)	14,7 (10,3)	● (●)			
Geb.-Rein.	12 (15)	27,1 (34,2)	264 (178)	22,0 (11,9)	● (4)	● (9,1)	● (26)	● (6,5)
Ordnung	5 (3)	14,9 (8,8)	90 (53)	18,0 (17,7)	● (3)	● (8,8)	● (11)	● (3,7)
Ges. 2012 (2011)	120 (127)	20,2 (21,6)	1841 (1251)	15,3 (9,9)	32 (41)	5,4 (7,0)	522 (550)	16,3 (13,4)

Unfallhäufigkeit nach Berufsgruppen

(keine Auswertung bei weniger als 3 Unfällen pro Einheit)

Unfallträchtige Einzelberufe⁹ 2012

(absteigend sortiert nach Unfallhäufigkeit)

	Unfälle ⁸	Unfall- häufigkeit	Ausfalltage	Unfallschwere (Tage je Unfall)
Tierpfleger/in	4	333,3	42	10,5
Bühnenausstatter/in /-facharbeiter/in	7	175,0	137	19,6
Kanalbau- / Reinigungsarbeiter/in	5	156,3	39	7,8
Müllwerker/in	10	123,5	205	20,5
Straßenreiniger/in	3	88,2	36	12,0
Gärtner/in / Gartenarbeiter/in	20	76,3	245	12,3
Beamte/r im feuerwehrtechn. Dienst	14	46,7	69	4,9
Beschäftigte Gebäudereinigung	14	31,9	289	20,6
Arbeits- u. Wegeunfälle ges. 2012	152	25,6	2363	15,5

Unfallhäufigkeit in den Organisationseinheiten (s. Anhang 2, S. 17)

Ansprechpartner/in zu Arbeits- und Wegeunfällen: Petra Schikora, Jürgen Bicker, Raphael Bogdanowicz

⁷ Beschreibung der Berufsgruppen s. Fußn. 5, S. 12⁸ ● Statistikpunkt bei 1 - 2 Unfällen pro Einheit⁹ Unfallträchtige Einzelberufe mit überdurchschnittlicher Unfallhäufigkeit (wenn Unfälle >2).

Krankenquote 2012¹

Org.-E.	Verwaltung	Soziales	Erziehung	Künstler	Bühn.-T.	Technik	Feuerw.	Handwerk	Grün	Entsorg.	Geb.-Rein.	Ordnung	Gesamt
	Pers. %	Pers. %	Pers. %	Pers. %	Pers. %	Pers. %	Pers. %	Pers. %	Pers. %	Pers. %	Pers. %	Pers. ² %	Pers. %
13	59 1,8	2 ●				1 ●		1 ●				6 ●	69 1,8
120	8 ●												8 ●
130	12 1,4												12 1,4
140	14 4,6					3 ●							14 4,6
170	15 11,4	10 10,8											25 11,1
300	13 2,5												13 2,5
Dez.OB	121 4,0	10 10,8				4 ●		1 ●			1 ●	6 ●	144 4,3
019	2 ●	4 ●				3 ●							9 ●
110	118 5,2	4 ●	1 ●			3 ●						1 ●	127 5,0
IBB	37 4,0					3 ●							37 4,0
200	150 5,5												150 5,5
Dez. 1	307 5,2	8 ●	1 ●			9 ●						1 ●	326 5,1
150oZAB	166 6,9												166 6,9
161	12 8,4											4 ●	12 8,4
162	11 8,6											1 ●	11 8,6
163	4 ●											2 ●	6 ●
164	7 ●											2 ●	9 ●
166	7 ●											3 ●	10 2,1
400	175 3,5	34 2,0				1 ●					1 ●	5 ●	216 3,2
410	11 3,8							8 ●				19 2,1	38 2,8
420	75 5,0							1 ●					75 5,0
450	17 2,1		2 ●	299 2,2	114 5,5	1 ●		7 ●				31 2,8	471 3,1
460	18 5,8		8 ●					1 ●					27 5,9
470	5 ●		56 2,5					1 ●					62 2,4
480	8 ●							1 ●				10 8,6	10 8,6
490	8 ●											1 ●	9 ●
520	8 ●												8 ●
Dez. 2	532 5,2	34 2,0	66 2,9	299 2,2	114 5,5	2 ●		19 5,3			1 ●	78 3,2	1145 4,1
320	162 8,1							1 ●				19 14,7	182 8,7
360	27 5,2					61 6,9			17 6,3			4 ●	109 6,2
370	12 7,6					1 ●	294 4,6	2 ●					309 4,7
530	33 7,4	45 3,0				2 ●						5 ●	85 4,6
UWB	93 5,8		1 ●			85 3,8		235 7,9	286 8,3	198 8,7	2 ●	17 10,5	917 7,7
Dez. 3	327 7,1	45 3,0	1 ●			149 4,9	294 4,6	238 7,9	303 8,2	198 8,7	2 ●	45 10,7	1602 7,0
ISB	95 5,8					71 5,4		15 11,2	1 ●		430 7,3	193 5,7	805 6,6
600	52 7,7					71 5,6		2 ●				4 ●	129 6,3
620	11 8,5					71 4,9		8 ●					90 6,8
660	70 4,9					65 2,5		10 3,0				4 ●	149 3,7
Dez. 4	228 6,1					278 4,6		35 11,0	1 ●		430 7,3	201 5,5	1173 6,2
500	211 4,7	59 5,9				1 ●							271 4,9
510	103 4,9	147 4,4	537 6,6								2 ●	2 ●	791 6,0
Dez. 5	314 4,8	206 4,8	537 6,6			1 ●					2 ●	2 ●	1062 5,7
JobC B	187 3,8	2 ●											187 3,8
SWB	8 ●												8 ●
ZAB	57 6,7											3 ●	57 6,7
CVUA		1 ●				25 7,1						1 ●	25 7,1
Gesamt	2081 5,4	308 4,3	605 6,2	299 2,2	114 5,5	468 4,8	294 4,6	293 8,0	304 8,2	198 8,7	435 7,3	337 5,6	5736 5,7
darunter													
Kernverw	1587 5,5	305 4,3	602 6,2			283 4,8	294 4,6	36 7,1	17 6,3		3 ●	92 5,6	3219 5,4
Betriebe	242 5,3		3 ●	299 2,2	114 5,5	160 4,5		257 8,2	287 8,3	198 8,7	432 7,3	241 5,6	2233 6,3
Sonstige	252 4,5	3 ●				25 7,1						4 ●	284 4,7

¹ Krankenquote 2011 s. ASA-Protokoll v. 05.12.2012, Anl. zu TOP 5 (zu finden im Intranet s. Fußnote 1, S. 3)² Anzahl der Personen: Stand 31.12.2012

● Statistikpunkt bei unter 10 Personen pro Einheit (Datenschutz)

³ Zusammenfassung 000 - 006, 091 - 095, PRBlau kursiv: Summen ohne Statistikpunkt-Felder, um Rückschlüsse auf einzelne Felder zu verhindern

Unfallzahlen 2012¹

	Unfälle ²	Unfallhäufigkeit ³	Ausfalltage	Unfallschwere (Tg. je Unfall)
Zus. 000-007, PR Amt für Stadtforschung, Statistik u. Wahlen -120- Presseamt -130- Rechnungsprüfungsamt -140- Amt f. Integration u. interkulturelle Angelegenh. -170- Rechtsamt -300-				
Dezernat OB gesamt				
Stab Dezernat 1 -091- Betrieblicher Gesundheitsschutz -019- Amt für Personal, Organisation u. Zentr.Lstg. -110- EBE Informatik-Betrieb Bielefeld (IBB) -180- Amt für Finanzen und Beteiligungen -200-	● ●			
Dezernat 1 gesamt	●			
Stab Dezernat 2 -092- Bürgeramt -150- (ohne ZAB) Bezirksamt Brackwede -161- Bezirksamt Heepen -162- Bezirksamt Sennestadt -163- Bezirksamt Senne -164- Bezirksamt Jöllenbeck -166- Amt für Schule -400- Kulturamt -410- Stadtbibliothek., Stadtarchiv, Landesg. Bibl.-420- EBE Bühnen u. Orchester der Stadt Bielefeld -450- Volkshochschule -460- Musik- und Kunstschule -470- Historisches Museum -480- Naturkunde-Museum -490- Sportamt -520-	4 6 11	17,7 27,1 23,4	35 81 172	8,8 13,5 15,6
Dezernat 2 gesamt	21	17,2	288	13,7
Stab Dezernat 3 -093- Ordnungsamt -320- Umweltamt -360- Feuerwehr -370- ⁴ Gesundheits-, Veterinär- u. Lebensm.Überw.A. -530- EBE Umweltbetrieb der Stadt Bielefeld (UWB) -700-	4 15 67	22,0 47,3 68,6	259 71 941	64,8 4,7 14,0
Dezernat 3 gesamt	86	51,3	1.271	14,8
Stab Dezernat 4 -094- EBE Immobilienservicebetrieb d. St. Blfd. (ISB) -230- Bauamt -600- Amt für Geoinformatik und Kataster -620- Amt für Verkehr -660-	22 ● ● ●	27,1	415	18,9
Dezernat 4 gesamt	27	22,7	516	19,1
Stab Dezernat 5 -095- Amt für soziale Leistungen -Sozialamt- -500- Amt für Jugend und Familie -Jugendamt- -510-	● ● 12	14,6	155	12,9
Dezernat 5 gesamt	14	12,6	181	12,9
ARGE Zentrale Ausländer-Behörde ZAB -150.4- SWB (Abt. Rechenzentrum)	●			
Stadt Bielefeld gesamt	152	25,6	2.363	15,5
darunter				
Kernverwaltung	50	14,6	808	16,2
Betriebe	100	43,6	1528	15,4
Sonstige (ZAB, ARGE, SWB)	●			

¹ Unfallzahlen 2011 s. ASA-Protokoll v. 05.11.2012, Anl. zu TOP 4 (im Intranet zu finden s. Fußnote 1, S. 3)² ● Statistikpunkt bei 1 - 2 Unfällen pro Einheit - Summenbildung ohne Statistikpunkt-Einheiten³ Unfallhäufigkeit = Unfälle * 1000 / Anzahl Beschäftigte⁴ inkl. der 12 Dienstsprotunfälle: 27 Unfälle, UH=85,2, 176 Ausfalltage, US=7

Gesundheitskennzahlen auf einen Blick

	2008	2009	2010	2011	2012
Stellen (01.01.)	4413,1	4446,7	4553,8	4601,6	4737,3
Beschäftigte (30.06.)	5299	5445	5459	5655	5716
Frauenanteil (30.06.)	53,2%	53,8%	54,2%	55,2%	55,7%
Durchschnittsalter (30.06.)	44,9 J.	44,9 J.	45,3 J.	45,5 J.	45,6 J.
Schwerbehindertenquote ¹⁰	6,99%	7,16%	7,23%	7,33%	
Krankenquote ¹¹	5,01%	5,52%	5,60%	5,61%	5,72%
Ausfälle wg. Krankheit täglich ¹² (umgerechnet in Anzahl Besch.)	273	308	311	319	328
Beschäftigte mit Krankentagen > 6 Wochen jährlich	591	671	684	686	726
Anteil Krankenquote > 6 Wochen jährlich (p. P.)	55,2%	58,0%	58,6%	58,4%	57,4%
Unfälle	140	176	173	168	152
Unfallsschwere ¹³	14	14	16	11	16
Unfallquote ¹⁴	0,14%	0,18%	0,19%	0,12%	0,16
Unfallhäufigkeit ¹⁵	24,9	30,5	30,3	28,5	25,6

¹⁰ Die 2012er Schwerbehindertenquote liegt noch nicht vor (Stand 28.03.2013).

¹¹ Jährliche Krankentage (Kalendertage) aller Beschäftigten * 100 / Anzahl Beschäftigte (31.12.) / 365

¹² Anzahl Beschäftigte (31.12.) * Krankenquote

¹³ Ausfalltage je Unfall im Durchschnitt

¹⁴ Jährliche Unfall-Ausfalltage (Arbeitstage) aller Beschäftigten * 100 / Anzahl Beschäftigte / 252

¹⁵ Jährliche Anzahl der Unfälle x 1000 / Anzahl Beschäftigte (31.12.)

Herausgeber

Stadt Bielefeld
Der Oberbürgermeister
Amt für Personal, Organisation und Zentrale Leistungen
33597 Bielefeld

Verantwortlich für den Inhalt:
Herbert Grinblats

Redaktion und Gestaltung:
Susanne Albrecht, ☎ 0521 51- 6206
💻 susanne.albrecht@bielefeld.de

Redaktionsschluss: 28.03.2013